

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 53.

Hirschberg, Mittwoch, den 4. März 1891.

12. Jahrg.

Der Deutschfreisinn und die Unterofficierprämien.

Schon bei der allgemeinen Besprechung der Etatsvorlage war in deutschfreisinnigen Blättern mit aller Bestimmtheit die Forderung einer an sich nicht gerade erheblichen Summe behufs Gewährung von Unterofficierprämien an Kapitulant abgelehnt worden. Es konnte daher nicht überraschen, daß der „regierungsfreundliche“ Freisinn Schulter an Schulter mit der Socialdemokratie in der Kommission der Vorlage gegenüber sich schroff abweisend verhielt. Inzwischen aber ist eine Erscheinung eingetreten, die geeignet war, die Freisinnigen von ihrem ablehnenden Votum abzubringen — das Auslobern des Chauvinismus in Frankreich nämlich! Wir hofften, angesichts dieser Pariser Rundgebungen des unauslöschlichen Hasses werden alle Parteien des Reichstages, ausgeschlossen natürlich die vaterlandslosen Socialdemokraten, wie ein Mann demonstrativ für alle Forderungen eintreten, welche darauf hinausgehen, unsere Wehrkraft zu stärken. Wir haben uns geirrt. Die Deutschfreisinnigen wie ihre süddeutschen Coleurbrüder, die Demokraten und die „etwas mehr links stehenden“ Socialdemokraten haben in dem Augenblick, in welchem man die erlauchte Mutter unseres Kaisers in Paris mit Schmähungen überhäuft, nicht nur die Regierungsforderung abgelehnt, sondern sogar lieblose und herabsetzende Kritik an unserem Officier- und Unterofficiercorps geübt.

Der Haß der Demokratie gegen den „Militarismus“ ist eben ein zu großer; das Militär wird auf jener Seite nicht in erster Linie nach außen, sondern als fester Damm gegen Umwälzungsversuche angesehen. Zudem aber sind die Unterofficiere keine Wähler. Wenn nur das Militär das Wahlrecht besäße: wie wäre da der Deutschfreisinn bei der Hand, Gehaltsaufbesserungen und dergl. zu beantragen, wie er es ja — gleichviel von welcher Seite die Mittel kommen mögen — hinsichtlich der Beamten gethan hat; so aber sind von dem Eintreten für die Unterofficiere keine Mandate zu erwarten! Der Kriegsminister von Kaltenborn legte in der überzeugendsten Weise dar, daß die Unterofficierprämien unumgänglich nötig seien; schon jetzt fehlen gegen 4000 Unterofficiere allein in preussischen Truppenteilen, und wenn die Prämien, auf welche viele der ausgedienten Leute warten, nicht bewilligt würden, so wäre es unausbleiblich, daß ein großer Theil der Unterofficiere sich zur Kapitulation nicht entschließen, daß also das Manko dieser wichtigen Militärklasse noch erheblich größer werden müßte. Wenn man bedenkt, so fuhr der Herr Kriegsminister fort, daß so ein älterer Unterofficier, ein Sergeant, dem man alle seine Kompetenzen einschließlich Kleidung, Wohnung, Verpflegung zurechnet, im ganzen über ein Tagesverdienst von 2 Mk. verfügt, wird man es begreiflich finden, daß die tüchtigeren und begabteren Leute es vorziehen, diese Karriere nicht einzuschlagen, sondern im bürgerlichen Beruf zu bleiben. Schon dieser eine Grund hätte die für das Wohl des „kleinen Mannes“ so besorgten Freisinnigen dazu bestimmen müssen, die Forderung zu bewilligen; sind doch sonst die freisinnigen Zeitungen immer rasch bei der Hand, wenn es gilt, die „Hungerlöhne“ aufzurechnen und auf Aufbesserung zu bringen.

Freilich hob Herr von Kaltenborn im Verlauf seiner Rede noch hervor, daß im Fall der Ablehnung der Prämienforderung möglicherweise Unzufriedenheit im Unterofficiercorps einreißen könnte. . . . Vielleicht war es in der Hauptsache gerade dieses Motiv, welches Freisinn und Socialdemokratie, die principiellen Gegner der „Hungerlöhne“ dazu veranlaßte, gegen die geplante Aufbesserung zu stimmen; denn „Zufriedenheit — so lehrt der Abgeordnete Barth — ist ein Laster!“

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. März. Unser Kaiser besuchte am Montag Vormittag nach einer Promenade im Thiergarten das Atelier des Bildhauers Ernst Herter und conferirte längere Zeit mit dem Reichskanzler. Am Nachmittage entsprach der Monarch einer Einladung des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regimentes zur Tafel. Am Dienstag Abend ist parlamentarische Soiree beim Staatssekretär v. Bötticher, welcher der Kaiser bewohnt, Mittwoch Abend musikalische Abendunterhaltung im Schlosse.

Der Kaiser wohnte, wie schon kurz gemeldet, einem Festessen der alten Herren der Bonner Borussia bei. Er war überaus heiter mit den Geiteren und blieb eine Stunde länger, als er sich vorgenommen. Das Ausruhen der Semester besorgte von 50 bis 100 der Kaiser selbst.

Der General Bronsart v. Schellendorf, der frühere Kriegsminister, hat Betrachtungen über eine zeitgemäße Fectweise der Infanterie erscheinen lassen. Er sagt darin über das rauchschwache Pulver: „Es erschwert die Aufklärung und damit die obere Führung, es erleichtert die untere Führung. Seine Vortheile und Nachtheile machen sich in der Verteidigung und beim Angriff ziemlich gleichmäßig geltend. Es empfiehlt sich mit dem Gebrauch guter Gläser noch weiter in die unteren Chargen hinaufzusteigen. Jedenfalls ist das rauchschwache Pulver ein Kriegsmittel, welches neue und bedeutende Erscheinungen zeitigen wird.“

Die Nordd. Allg. Ztg. behauptet, ein Theil der freisinnigen Abgeordneten unter Führung des Abg. Hänel habe im Reichstage die Unterofficierprämien bewilligen wollen. Der Abg. Richter sei aber dagegen gewesen und habe seinen Willen durchgesetzt. Dr. Hänel sei daraufhin aus Berlin abgereist.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Montag den Rest des Etats. Der Schatzsekretär v. Maltahn erklärte dabei offiziell, daß die jüngste Reichsanleihe 46 Mal gezeichnet sei und gab dabei die Erklärung ab, daß in nächster Zeit keine neue Anleihe auf den Markt gebracht werden würde.

Reichskanzler und Freisinn. Schärfer blickenden Beobachtern des Ganges der Entwicklung war es schon seit längerer Zeit klar geworden, daß das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition sich mehr und mehr zuspitzte. Der Freisinn trieb sein Doppelspiel nachgerade zu ungenirt. Er gab sich den Anschein, die Regierungspolitik auf sein Programm hinüberzuführen, setzte sich den staats-erhaltenden Parteien gegenüber aufs hohe Pferd, kam es aber zur Abstimmung, so waren es regel-

mäßig die vom Freisinn als Frondeurs benutzten Parteien, welche den Karren der Gesetzgebung aus dem Sumpfe zogen, während der Freisinn flottweg nein und wieder nein sagte. Man wird es hiernach dem Leiter unserer Politik nicht verargen können, wenn ihm das zweideutige Gebahren des Freisinns schließlich über den Späß ging und er die Gelegenheit bei der Debatte über die Unterofficierprämien benutzte, Herrn Richter den Standpunkt klar zu machen. Der Reichskanzler meinte, wenn es den Freisinnlern mit ihrer Reichsfreundlichkeit unter dem neuen Kurse wirklich ernst sei, so möchten sie es durch die That beweisen und der Regierungsvorlage zustimmen. Da kam er aber schön an. Herr Richter ergrimmte baß ob einer solchen Zumuthung an den Freisinn, seine politische Ueberzeugung preiszugeben. Von nun an wird die Partei sich, wenn sich ihre Drohungen verwirklichen, wieder voll Mannesmuth in den Schmollwinkel des geärgerten Allesbesserwissers zurückziehen, und wir sehen schon den Augenblick kommen, wo Herr Richter in Ergänzung eines früheren Wortes den Ausspruch thun wird: „Der jetzige Reichskanzler muß fort von seinem Platze und der frühere muß wieder her.“

Deutschfreisinn und Franzosen. Die „Vossische Ztg.“ läßt sich aus Paris telegraphieren: „Die ruhige unparteiische Haltung der Berliner freisinnigen Presse macht hier den besten Eindruck!“ Wir hätten das Blatt für zu klug gehalten, als daß es nicht dieses belästigende Telegramm lieber für sich behalten hätte. Deutsche Zeitungen, die gegenwärtig in Paris, wo man die Mutter des deutschen Kaisers und diesen selbst insuliert, guten Eindruck machen! Ehrend ist dieses Pariser Zeugniß doch wahrlich nicht; aber berechtigt ist es. Thatsächlich sind die deutschfreisinnigen Blätter drauß und dran, den französischen Machthabern, die nun anscheinend ihrer Schwäche gegenüber den Chauvinisten sich zu schämen beginnen und die — natürlich ohne die Déroutede und Genossen abzuschütteln — gerne die ganze Angelegenheit vertuschen möchten, goldene Brücken zu bauen. Niemand ist so eifrig auf der Jagd nach einem die französische Republik entlastenden Sündenbock, als die deutschfreisinnigen Organe, und die „Vossische Zeitung“, die erst kürzlich schrieb: „In diesem Augenblick ist ein großer (!) Theil der französischen Nation in einer Verfassung, welche man milde (!) mit Unzurechnungsfähigkeit bezeichnen muß“, schreibt heute: „Was ist denn geschehen . . . ? An der Hand dieser Stimmen der deutschfreisinnigen öffentlichen Meinung wird Frankreich gar bald das Kunststück fertig bringen, sich selbst als vorwurfsfrei und die Deutschen als Friedensstörer hinzustellen.“

Das Armee-Verordnungsblatt enthält die kaiserlichen Anordnungen über die diesjährigen Manöver, die in gewohnter Weise stattfinden werden. Kaiser-Manöver haben, wie von früher her schon bekannt ist, das 4. und 11. Armeekorps.

Fürst Bismarck ist jetzt ziemlich häufig in Hamburg, wo er von den Würdeträgern der Hansestadt zur Tafel geladen wird. Nach allen Berichten ist der Fürst recht aufgeräumt und äußert sich im Gespräch in der heitersten Weise.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk haben am Sonntag zahlreiche Besprechungen

und auch öffentliche Versammlungen stattgefunden. Die Bergleute verlangten besonders die Einführung der achtstündigen Schichtzeit; der Beschluß des Vereins der Zechen-Verwaltungen, mit den Arbeitern überhaupt nicht hierüber, sowie über höhere Löhne zu verhandeln, wurde lebhaft erörtert. Der Bergmann Brodams-Gelsenkirchen wurde zum Vertreter für den allgemeinen Bergmanns-Kongreß in Paris gewählt. — Die Köln. Ztg. schreibt, daß die preussische staatliche Bergbau-Verwaltung die Einführung der achtstündigen Schicht (inklusive Ein- und Ausfahrt) in den staatlichen Betrieben definitiv abgelehnt habe. Die achtstündige Schicht (ohne Ein- und Ausfahrt) ist bereits früher zugestanden.

— Aus Rom: In der Deputiertenkammer fand die Neuwahl des Kammerpräsidenten statt. Der bisherige Präsident Biancheri wurde wiedergewählt. Das Ministerium brachte eine Anzahl Vorlagen ein, darunter das neue Budget, welches erhebliche Abstriche im Militär- und Marine-Etat aufweist.

— Abgekanzelt. Ein peinlicher Zwischenfall fand bei dem jüngsten Stapellauf englischer Kriegsschiffe in Portsmouth statt, welchem auch ein Vertreter des deutschen Kaisers beiwohnte. Zwischen der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales, dem Thronfolger, kam es zu einem so lauten Wortwechsel, daß alle Welt aufmerksam wurde. Die Königin schalt ihren ältesten Sohn in sehr heftigen Worten aus und dieser antwortete mit stark geröthetem Gesicht seiner aufgeregten Mama nicht minder heftig. Jedemfalls sind die Beziehungen zwischen Beiden sehr gespannt.

— Aus Paris: Der moralische Kagenjammer der Zeitungen dauert an. Man fragt sich, warum denn nun eigentlich der Mordlärm gegen Deutschland stattgefunden hat, und sieht sich außer Stande, diese Frage zu beantworten. Boulangisten und Patrioten werden tüchtig gerüffelt. Die Zahl der Mäler, welche sich nun erst recht an der Berliner Ausstellung betheiligen wollen, nimmt zu, auch empfehlen schon einzelne Zeitungen wieder die Beschickung.

— Die französische Regierung läßt offiziell erklären, daß die Kaiserin Friedrich die Ruinen des 1870 eingedäscherten Schlosses von St. Cloud nicht besucht hat. Die Hefblätter hatten der Kaiserin daraus einen besonders schweren Vorwurf gemacht. — Die Pariser Patriotenliga hat sich nach der Abreise der Kaiserin Friedrich aus Paris noch ein Extrastück geleistet. In einer Versammlung hat sie die Verleihung silberner Denkmünzen an die Abgg. Cassagnas, Laurent und Deroulede und an Henri Rochefort beschossen. Diese vier Biedermänner waren die Leiter der letzten deutschen Hege, sie sind also für ihre Hlegerei von ihren Anhängern prämiert worden.

— **Deutscher Reichstag.** Montagsitzung. Die zweite Beratung des Militär-Etats wird kein Kapitel Naturalversorgung fortgesetzt, bei welchem in Gemäßheit früherer Beschlüsse Abstriche gemacht werden. Beim Kapitel der Remonte-Pferde werden Geld-Vergütungen zur Beschaffung von Offiziers-Pferden gefordert. Die Kommission beantragt $\frac{1}{4}$ Millionen von der Regierungsforderung abzusetzen. Der Kriegsminister erkennt an, daß die Kommission-Beschlüsse schon Manches leffern, bittet aber um Bewilligung der vollen Summe. Die Kommissionsanträge werden angenommen, auch die freisinnige Partei stimmt für diese Neuforderung. Die Abgg. Richter und Ginge (freil.) beantragen die Streichung der von der Militärverwaltung geforderten Vermehrung der Kadettenanstalten. Die Forderungen werden indessen tenuit. Dieselben Abgeordneten beantragen Ablehnung der Errichtung von Unteroffizier-Vorschulen in Jütich und Woblan. Die Posten werden indessen unter Ablehnung des freisinnigen Antrages nach längerer Debatte über das Prinzip dieser Schulen unändert genehmigt. Dienstag 12 Uhr wird die zweite Beratung des Militär-Etats fortgesetzt.

— **Preussisches Abgeordnetenhous.** Montagsitzung. Die zweite Beratung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt. Abg. Schmieding (natlib.) bringt den Wagenmangel in Oberschlesien und Westfalen während des letzten Winters, sowie den Erlaß des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Zechen zur Sprache. Redner befreitet, daß letzteren mit Recht Vorwürfe gemacht werden könnten und sieht als Hauptursache des Wagenmangels die Versehen der Staatsbahnverwaltung an. Abg. Frhr. von Thietmann-Bornst (freilons.) nimmt die Verwaltung in Schutz. Handelsminister von Crespigny erklärt, jenes Rundschreiben sei streng vertraulich gewesen und gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit gelangt. Die Untersuchung hätte eingeleitet werden müssen, weil bestimmte Beschwerden erhoben seien. Er werde sich aber sehr freuen, wenn sich die Beschwerden als unbegründet herausstellen. Minister von Maybach stellt in Abrede, daß durch Schuld der Bahnverwaltung der Wagenmangel herbeigeführt sei. Die Hauptursache seien Betriebsstörungen gewesen. Abg. Graf Limburg (kons.) schließt sich dem an. Abg. Schmidt-Eberfeld (freil.) hält die Untersuchung der Geschäftsführung der Zechen für sehr notwendig. Abgg. von Cynern (natlib.), Bopelius (freilons.) treten für die Zechen ein. Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Darauf wird die Vorlage betr. Abänderung des Wassergenossenschafts-Gesetzes in erster Lesung beraten. Die zweite Lesung findet später im Plenum statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Einkommensteuergesetzes.)

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. März 1891.

* [Ueber die Eisenbahn-Conferenz in Breslau] berichten Breslauer Blätter des Eingehenderen Folgendes: Die Herstellung einer besseren Bahnverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge war der Zweck einer Berathung, welche am Sonnabend im Sitzungs-Saale der Breslauer Handelskammer abgehalten wurde. Herr von Schöller, auf dessen Initiative die Konferenz überhaupt zurückzuführen ist, war anfänglich für das Project Breslau-Zauer-Schönnau-Hirschberg eingetreten, zeigte aber der Versammlung brieflich an, daß er auf ein Festhalten an seinem ursprünglichen Plane kein Gewicht lege, sondern nur eine abgekürzte, directere Verbindung zwischen der Provinzialhauptstadt und dem schlesischen Gebirge zu erzielen wünsche. Die Vertreter von Zauer bekannten sich als nächstintereffirt für den Bau von Zauer-Rohnstock (zum Anschlusse an Striegau-Vollknhain-Merzdorf) und wollten die Verwirklichung eines größeren Projects Breslau (bezw. Lissa oder Neumarkt)-Zauer-Goldberg-Löwenberg-Bauban der Zukunft vorbehalten sehen. Die Hirschberger und die Breslauer Herren traten für die Abkürzungsrouten Saarau-Striegau-Vollknhain-Merzdorf als Vollbahn und für durchgehende Legung eines zweiten Geleises zwischen Breslau und Königszell ein. Von Seiten eines Hirschberger Herrn wurde die dabei zu erzielende Abkürzung auf etwa 20 Kilometer beziffert und hervorgehoben, daß sie nur halb so viel betragen würde, wenn Saarau-Striegau nicht gebaut, sondern der Umweg über Königszell beibehalten würde. Nichtsdestoweniger entschied man sich nach eingehender Berathung dahin, diese Linien im Interesse eines möglichst geeinten Vorgehens einstweilen fallen zu lassen, und beschloß, die an das Ministerium zu richtende gemeinsame Eingabe auf folgende Punkte zu beschränken: 1. Ausbau der Secundärbahn Striegau-Vollknhain als Vollbahn; 2. Fortsetzung derselben nach Merzdorf als Vollbahn; 3. Bau der Anschlußbahn Zauer-Rohnstock. Die zu verfassende Petition soll thunlichst von den sämtlichen betheiligten städtischen Vertretungen, Kreisräthen und Handelskammern unterzeichnet werden.

* [Die Sozialdemokraten] haben mit ihren Agitationen im hiesigen Kreise wenig Glück. Nachdem eine Anfang Februar in Petersdorf abgehaltene Versammlung bereits gänzlich resultatlos verlief, endete auch die am Sonntag in Sommer's Gasthof zu Hermisdorf u. R. einberufene Volksversammlung mit einem absoluten Mißerfolg für die Sozialdemokraten. Nicht allein, daß in das Bureau der von mehreren hundert Personen besuchten Versammlung Anhänger der Ordnungsparteien berufen wurden, mußten die Einberufer, der anwesende sozialistische Agitator, Schneidermeister Kühn aus Langenbielau und die erschienenen Sozialisten es erleben, daß die Versammlung mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und geschlossen wurde und daß die Versammlung folgende Resolution: „Die heutige Versammlung erblickt in der sozialdemokratischen Bewegung einen großen Schaden für die politische, nationale und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes und der Kultur und erklärt, dieselbe mit aller Energie bekämpfen zu wollen“ unter lebhaftem Beifall annahm. Das Vorgehen der Anhänger der Ordnungsparteien in Hermisdorf, welche gegen den Ansturm der Sozialdemokratie so entschieden Front machten, verdient rückhaltlose Anerkennung.

* [Leichenfund.] In dem gestern Mittag am Wehr der Fabrik Westende aufgefundenen männlichen Leichnam ist der seit Ende December v. J. vermißte Hilfschreiber Klement erkannt worden. Der Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die Leichenhalle des Communalkirchhofes überführt.

* [Petition.] Die gegen die Wiederkehr des Jesuitenordens an den Reichstag gerichtete Petition hat im hiesigen Kreise ca. 3300 Unterschriften gefunden.

* [Pferdezucht.] Aus dem Königl. Landgestüt zu Leubus sind heute Mittag auf der hiesigen Deckstation, Vogel's Gasthof Vollenhainerstraße 1, zwei Beschäler, Rappe und Blauschimmel, eingetroffen.

* [Schlesisches Musikfest in Görlitz.] Das Programm für das Schlesische Musikfest in Görlitz (7., 8. und 9. Juni) ist nunmehr endgültig

folgendermaßen festgesetzt worden: Erster Tag Doppelchor von J. S. Bach, Oubertüre zu Don Carlos von Deppe, Jahreszeiten von Haydn. Zweiter Tag. Sinfonie Eroica von Beethoven, zweiter Act Orpheus von Gluck, Abendmahlszene aus Parifal erster Act, Oubertüre von Berlioz, Faust's Verklärung von Schumann. Dritter Tag. Sinfonie F-dur von Brahms, Oubertüre zu Oberon von Weber, Feuerzauber von Wagner, Clavier-Concert von Liszt, Violin-Concert von Spohr und Gesang-Solovorträge.

* [Ueber die Lage der Handweber im Eulengebirge] wird dem Reichsanzeiger aus Schweidnitz geschrieben: „In Folge der bedrängten Lage der Handweber ist Seitens der königlichen Regierung zu Breslau die Bildung von Kreis- und Lokalkommissionen unter dem Vorsitz des betreffenden Landraths angeordnet worden. Den Kommissionen gehören stets die Geistlichen beider Konfessionen, die Amtsvorsteher und einige Herren der betreffenden Gemeinden. Die Kommissionen haben eingehende Berathungen über die Lage der Handweber in ihren Bezirken gepflogen und zunächst für die Fälle einer thatsächlichen Sachlage die Hilfe der Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen. Mit den dadurch gewonnenen Mitteln ist es den Kommissionen möglich gewesen, helfend eingreifen zu können durch die Hergabe von Lebensmitteln u. dgl. Die außerdem seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins gestiftete Einrichtung von Suppenküchen in einzelnen Weber-Ortschaften des Eulengebirges hat sich ebenfalls zweckmäßig erwiesen und zur Besserung der Lage beigetragen.“ Selbstverständlich ist damit nur die äußerste Noth gelindert; die Lage der Handweber bleibt trotz dieser Wohlthätigkeitspenden noch traurig genug.

* [Der Ansturm gegen die Landwirthschaft.] Unter diesem Titel ist eine gemeinverständliche übersichtliche Darstellung der Getreideverhältnisse im Reichstage (13. bis 16. v. M.) erschienen, die sich zur möglichst zahlreichen Verbreitung in Stadt und Land vorzüglich eignet und die insbesondere angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nicht ohne Werth sein wird. Die Broschüre ist mit Inhalt 104 Seiten stark und wie bereits erwähnt, gemeinsam von den Wahlvereinen der deutschen Konservativen und der Reichspartei herausgegeben. Der Preis stellt sich für ein Exemplar inkl. Porto auf 25 Pf., bei Entnahme von 50 Exemplaren und mehr à 0,20 M. Bestellungen sind an das Bureau des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, zu Händen des Herrn Major a. D., Frhrn. v. Sedendorf, Berlin W 9, Köthenerstr. 3, unter Einsendung des Betrages event. in Briefmarken zu richten. Bei Bestellungen ohne gleichzeitige Einsendung des Geldbetrages erfolgt Postnachnahme.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Stück Tuch auf der Promenade, ein silbernes Armband in der Schildauerstraße, eine Kohlenchaufel auf der Promenade und ein schwarzer Filzhut auf dem Sande. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 7 Mk. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof und ein braunledernes Portemonnaie mit 43,17 Mark Inhalt von der Warmbrunnerstraße bis zur Promenade.

o. Vollenhain, 2. März. Der vor einigen Tagen hieselbst abgehaltene Kreistag hat beschlossen, daß die Wege von Rauder über Börrchen nach Hohenfriedeberg (4600 m), von Langhelwigsdorf über Lauterbach bis zur Zauer'schen Kreisgrenze (2800 m), von Thomasdorf über Einsiedel nach Giesmannsdorf und Neu-Reichenau (6200 m) und von Rauder nach Wederau, sowie einige andere Wege von geringerer Bedeutung ausgebaut werden sollen. Weiter wurde beschlossen, dem im vorigen Jahre neugegründeten Verein für innere Mission ein unverzinsliches Darlehn von 15000 Mark aus Kreismitteln zu gewähren mit der Bedingung, daß er in seinem zu erbauenden Vereinshause die Einrichtung und Leitung einer Natural-Verpflegungstation übernimmt. Dieses Capital soll nur gekündigt werden, wenn der Verein den über die Stations-Einrichtungen abzuschließenden Vertrag kündigt und aufhebt. Die Unterhaltung dieser Station erfolgt auf Kosten des Kreises. Ferner wurde dem genannten Verein für das von ihm zu begründende Siechenhaus vom 1. April 1890 ab ein jährlicher Betrag von 1000 Mark aus Kreis-

alten Freunde wissen, dessen Ehre geschändet ist und hinter dem sich einst die Zuchthausthore geschlossen haben. Die Nennung meines Namens schon allein würde in seinen Augen einen ihm zugefügten Schimpf bedeuten!"

Leonhardt schritt auf den wie gebrochen Dasthenden zu und legte ihm sanft die Hand auf die Schulter.

"Fassen Sie Muth, Vater Sattler," sagte er mit einem zärtlichen Blick auf Johanna; "denn ich bin ein Mann, und auch ich halte starr an dem fest, was ich einmal für recht erkannt habe. Wohl ist mein Vater ein ehrenstrenger, stolzer Mann; aber ich wage zu hoffen, daß die Liebe zu seinem einzigen Sohne ihm über Alles geht. Er verdammt Sie, Vater Sattler, weil der Schein gegen Sie aussagt; aber seine Meinung wird erschüttert werden, wenn er einsieht, daß der eigene Sohn nicht an die Schuld des Jugendfreundes glaubt. Zudem hat er nicht das Recht, mir die Liebe zu einem reinen, makellosen Mädchen zu verbieten; denn was könnte Johanna schließlich für Ihre Schuld, gesetzt den Fall, daß Sie wirklich der Schuldige wären. Nein, nein, noch heute Abend werde ich dem Vater meine Liebe vortragen und hoffe zuversichtlich, daß er seine Einwilligung giebt."

Sattler schaute den jungen Mann mit banger Frage an.

"So ist es Dein unabänderlicher Entschluß, Leonhardt, Du willst den großen Wurf wagen?"

Der Angeredete athmete schwer auf.

"Mein Entschluß steht fester begründet als je," sagte er nach einer kurzen Pause. "Die Abschiedsstunde macht die Herzen weich, und was der starre Ehrbegriff meinen Vater verhindern könnte zu thun, das wird die Liebe zu dem scheidenden Sohne bewirken. Gewiß, mein zuversichtliches Hoffen steht darauf, daß ich noch vor dem Ausmarsch Euch glückliche Kunde bringen werde."

Er faßte mit zärtlichem Drucke die Hand seiner Verlobten und schaute ihr mit leuchtenden Blicken in die lieben Augen.

Der Alte schüttelte trübe den Kopf; aber er bezwang sich und schwieg. Auch die beiden jungen Leute blieben still; denn sie fühlten es tief im Herzen, daß es sich nun nicht mehr um

Aber ich weiß auch, daß der Tag kommt, welcher meine Schullosigkeit ausweisen wird."

"— Aber unterdessen —" fuhr Sattler fort, seine Kinder ansehend und sein Blick verdüsterte sich.

"Unterdessen —" meinte auch Leonhardt betreten.

"Ihr müßt verzeihen, daß ich mich nicht früher entschlossen habe, Euch Alles zu gestehen — damals, als Ihr Euch erst kennen gelernt hattet, als die Liebe noch nicht Wurzeln geschlagen hatte in Euren Herzen — aber es ist so bitter schwer, seine Schande einzugestehen — seine unverdiente Schande, darf ich wohl sagen."

Sattler blickte in Gedanken versunken auf den Tisch und spielte mechanisch mit den Quästchen der gewirkten Decke auf demselben.

Leonhardt streckte ihm in unwillkürlicher Bewegung beide Hände entgegen.

"Armer Mann, was müssen Sie gelitten haben!"

Sattler nickte trübe.

"Ja, erst die Schande — und dann wieder Schande nach der Buße."

"So verfolgte Sie Ihr schweres Schicksal auch später noch?"

Johanna schmiegte sich eng an ihren Vater.

"Sag uns Alles," schmeichelte sie, "laß uns wissend Dein Schicksal mit Dir tragen!"

"Was soll ich Euch weiter schildern?" fuhr der Alte fort.

"Es ist ein Leben voller Kümmeriß gewesen, welches ich seither geführt habe, freilich erhellt durch den Sonnenschein der Liebe. — Als ich aus dem — laßt mich den Namen verschweigen — nun gut, als man mich entließ aus dem schrecklichen Ort, da spuckten die Leute vor mir aus, wenn sie mich sahen. Ein ehrloser Dieb! Hergott im Himmel, ich wundere mich, wie ich es habe ertragen können. Freilich mein Weib ist's gewesen, mein engelgutes Weib. Ihre stolzen Eltern verlangten, daß sie sich scheiden lasse von mir — aber sie blieb mir treu. Die Eltern verstießen sie um meinethwillen; sie schmiegte sich an mich und nannte mich Vater, Mutter und Gatte. Sie glaubte an mich! Das hielt mich aufrecht und machte mich

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

lingsverwundene waren, als die liebende junge Dame von hier verließ. Als die liebenden Jünglinge ihre gegenseitige Nebenbuhlerschaft gewahrten, beschloßen sie, das Schicksal entscheiden zu lassen, „wer die Braut heimführen solle.“ Es wurde ein regelrechtes Duell auf Revolver veranstaltet, das dieser Tage in der Nähe der hiesigen Papierfabrik stattfand. Dasselbe verlief zwar nicht ganz unblutig, aber doch völlig ungefährlich, indem der eine Duellant am Arme leicht gestreift wurde. Jedenfalls dürfte wohl die Episode ein gerichtliches Nachspiel haben. — In Conradswaldau starb dieser Tage die 17jährige Tochter der Milchhändlerin Knappe, nachdem dieselbe erst zwei Tage vorher durch einen Göttinger Arzt Injectionen mit Tuberculin erhalten hatte. Ein Siegnitzer Arzt hatte bei dem weit vorgeschrittenen Stadium der Krankheit (Schwindsucht) jede Behandlung mit Koch'scher Lymph abgelehnt; auch der Göttinger Arzt hatte sich erst auf wiederholte Bitten bereit finden lassen, das Mittel anzuwenden.

e. Haynau, 2. März. Die Mittheilung, daß ein 17jähriges Mädchen in dem benachbarten Conradswaldau, welches an Tuberkulose litt, von einem Göttinger Arzt mit Koch'scher Lymph geimpft worden und an den Folgen der Impfung gestorben sei, beruht nach näher eingezogenen Erkundigungen auf Unwahrheit.

h. Götting, 2. März. Die Massendiebstähle im Geschäft des Fabrikbesizers Arnade sind noch bei Weitem umfangreicher, als erst angenommen wurde. Der Sattler Seifert hat außer den vielen Sachen, die bei ihm vorgefunden wurden, noch erheblich mehr Sachen seinem Arbeitgeber gestohlen. Er ist sogar mit der Absicht umgegangen, sich in Bittau selbständig zu machen und hatte er zu diesem Zweck bereits einen Laden daselbst gemiethet, in welchem 2 große Kisten von Arnadeschen Waaren vorgefunden wurden. Ferner ist bei der Mutter des Thäters, welche in Hirschfelde i. S. wohnt, eine Kiste mit allerhand Waaren vorgefunden worden. Die Sachen sind natürlich beschlagnahmt worden, so daß sie für den Beschädigten gerettet sind. Hoffentlich trifft den Thäter eine exemplarische Strafe. — Kinderdiebstähle, von Schulknaben ausgeführt, die zum Theil noch garnicht einmal das Alter erreicht haben,

Seminatabiturienten, die kürzlich am hiesigen Schullehrer-Seminar die Entlassungsprüfung bestanden haben, hat das Provinzial-Schulcollegium sämmtlich der Regierung in Siegnitz zur Verwendung im Schuldienste überwiesen.

p. Nimptsch, 27. Februar. Am vorigen Sonntag wurde dem Amtsvorstand zu Gollschau angezeigt, der daselbst wohnhafte Privatier D. hätte unter bedeutenden Versprechungen Jemand ersucht, die bei ihm im Zimmer liegende Leiche des Arbeiters L. in einen benachbarten Gaststall zu schaffen. Der Ortsvorsteher, welcher sich sofort an Ort und Stelle begab, fand wirklich die Leiche des L., der seit einigen Wochen vermißt wurde, in einem Bett an die Wand gelehnt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß D. nicht weniger als 20 Tage die Leiche bei sich im Wohnzimmer beherbergt habe. D. wurde natürlich unter Bewachung gestellt, doch infolge des Sectionsbefundes, welcher ergab, daß L. eines natürlichen Todes gestorben ist, freigelassen. Eine Bestätigung dieser im höchsten Grade unwahrscheinlich klingenden Meldung bleibt abzuwarten.

Vermischtes.

Ueberschwemmungen in Amerika. In Arizona zerstörten Ueberschwemmungen die Stadt Yuma zu drei Vierteln; 2000 Einwohner flüchteten sich auf die nächsten Berge, wo sie, von Allem entblößt, campiren. Der größte Theil der Gebäude ist eingestürzt; über 300 Personen sind verunglückt, fast sämmtliches Vieh ging verloren. Die Gewässer stiegen so schnell, daß die Einwohner kaum das nackte Leben retteten. Wisse war unmöglich, da die Umgegend überschwemmt und sämmtliche Eisenbahnen zerstört sind. Zahlreiche Oberer Arizonas sind vollständig untergegangen. Die Stadt Cajuma ist gleichfalls fast vollständig zerstört. Zahlreiche Menschenopfer sind auch hier zu beklagen, die Verluste unerschöpflich.

Ein fürchterliches Unglück ereignete sich in der Eisendreherei von Jafold in Augsburg. Ein fünfzehnjähriger Lehrling ging auf den Abort, durch welchen die Transmissionsläufe. Beim Ordnen seiner Kleider scheint der Junge die Schürze aufgeworfen zu haben, die alsbald von der Transmissionskraft erfaßt wurde und den Unglücklichen mitriß. In fürchterlicher Geschwindigkeit wurde er von der Welle in dem engen Raum umhergeschleudert. Nur einen einzigen Schrei vernahm man. Als man, herbeistürzend, das Schreckliche gewahr geworden war und das Werk abgestellt hatte, mußte man den durch zerschmetterte Knochenbrüche zersplitterten Körper von der Welle förmlich abwickeln und aus dem Knäuel der Kleiderseilen herauswickeln. Zum Glück ist anzunehmen, daß der Tod des Verunglückten sofort eingetreten ist.

Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Maurer Friedrich Walter in Gerischdorf hatte am 28. November den Weg, welcher seine Bestimmung von der seines Nachbarn, dem Stollenbesizers Krebs trennt, mit Steinen derart besetzt, daß er sich einer unbefugten Verlehrsstörung schuldig gemacht haben sollte. Er wurde deshalb von dem Amtsvorsteher zu einer Geldstrafe von 5 M. verurtheilt; dieses Strafmandat wurde auch vom hiesigen Schöffengericht bestätigt. Der hiergegen nochmals erhobene Widerspruch konnte aber im vorigen Monat bei der hiesigen Strafkammer keine Erledigung finden und wurde ein neuer Termin angelegt. Im heutigen Termine mußte durch Zeugen beigegeben werden, daß dieser Weg kein öffentlicher sei und wurde auch auf die von der Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung erkannt. — Der sehr oft wegen Bettelns und Landstreichens vorbestrafte Arbeiter Elias Kirschte war angeklagt, am 3. v. Mts. in Quosdorf, Kreis Vollenhain, gebettelt zu haben und wurde wegen Bettelns und Landstreichens in Vollenhain zu 3 Wochen Gefängnis und nach Verbüßung dieser Strafe zur Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt; gegen letztere Strafe legte er Berufung ein, welche jedoch keinen Erfolg erzielte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte der Geschäftsverlehrs im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen z. h. Ford. erschw. den Ums., per 100 Kgr. schief. w. 18.40—19.30—19.80 M., gelber 18.30—19.20—19.70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualität höher bezahlt, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.50—16.20 M. — Hafer in sehr fester Stimmung, p. 100 Kgr. 13.40—13.80—14.55 M. — Mais mehr gefr., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M., — Weizen schw. Kaufs., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein in fest. St. — Delsaaten in fester Stimmung. — Hanffamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 M. — Bro 19.5 Kgr. netto in M. und Pf. 23.5—25.00. Winterrapsen 21.50—22.50—24.00. — Leinbotten 19.50—19.55—20.50 M. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinbotten preishaltend, per 100 Kilogr. schief. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 M. — Palmkernbotten behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleefamen schwach. Ums., rother in ruh. Halt., 34—45—57.00 M., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 M. — Schwebischer Klee schwacher Umsatz, per 56 Kilogr. 55—55—65—75 M. — Tannenklee preishaltend, 35—40—42—48 M. — Elymothee matter, 21—23—28 M. — Heu per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 M.

trozig im Ertragen meines Schicksals. Aber trotzdem war es eine harte böse Zeit. Am liebsten wäre ich fort, weit fort von hier gezogen, denn es fand sich keine Beschäftigung, auch nicht die geringste für mich."

„Aber das ist leichter gesagt als gethan. Wir mußten mit unserer paar Habseligkeiten an der Scholle kleben bleiben. Zum Glück verfiel ich auf den Gedanken, von meiner Kenntniß fremder Sprachen Gebrauch zu machen und bot mich den Buchhändlern gegen ein Geringes zum Uebersetzer an. — So ernährte ich meine Familie schlecht und recht. — Der Himmel schenkte uns außer meiner Johanna, welche um die Zeit der Katastrophe geboren worden war, noch vier Kinder. Sie leben noch und sind gottlob gesund. — Vor drei Jahren starb mein Weib.“

Er hielt für einen Augenblick inne und starrte vor sich nieder.

„Mit ihr starb mein Leben,“ fuhr er nach einer Weile leise fort. „Ich dachte damals daran, mich zu tödten — aber meine Kinder und deren unversorgte Zukunft legten mir die heilige Pflicht auf, für sie fortzuleben — und dann, ich kann nicht aus der Welt gehen, bis der Schmachtfleck von meiner Ehre getilgt ist — ich weiß es, ich werde dies noch erleben!“

Er stand rasch von seinem Sitze auf und trat hinter den Stuhl seiner Tochter, leicht die Hand auf deren Scheitel legend.

„An meiner Johanna richtete ich mich auf — sie ist mein Hausmütterchen geworden. Der Himmel segne sie — sie ist ein gutes Kind!“

Das junge Mädchen stand erröthend auf und wollte dem Vater mit ihrer rothigen Hand den Mund verschließen; aber er ließ sich nicht irre machen.

"Der Wahrheit die Ehre!" jagte er. "Johanna macht mein ganzes Glück aus auf dieser Welt — die anderen Kinder sind ja noch zu klein, als daß sie dem Herzen Ersatz bieten könnten für die unbergänglich Dahingeshiedene. — Johanna wurde Lehrerin — sie bestand die Prüfung als die Erste — das war ein Freudentag für mich! — Hernach lerntet Ihr Euch zufällig kennen. Ihr werdet ja am besten wissen, wo es war. Erst

hieltet Ihr Eure Liebe geheim — als ich Kenntniß von ihr erhielt, war sie schon tief in Eure Herzen gedrungen. Ich erschrak, Leonhardt, als ich Dich zum ersten Male sah — ich kannte Dich sofort wieder, hatte ich Dich doch aufgewachsen gesehen. Du mochtest während der fürchterlichen Zeit damals wohl zwölf Jahre zählen. — Damals nanntest Du mich Onkel — als Du mir jetzt vor zwei Jahren als neu ernannter Amtmann entgegen tratest, hattest Du mich vergessen. — Es ist nicht zu verwundern, Kinder vergessen schnell, und dann sollte mein Gedächtniß ausgelöscht sein bei Deinem Vater. Als ich nun Euer Verhältniß erfuhr, Kinder, erschrak ich tief, und sann lange darüber nach, ob ich nicht durch einen Nachspruch dazwischen treten und Euch trennen sollte; aber ich vermochte es nicht, als ich mit meinen eigenen Augen Eure hingebende gegenseitige Liebe sah. Es that meinem Herzen wohl, und ich wollte nicht sehen mit sehenden Augen. Ich hoffte auf den Himmel; dachte, er würde es zu einem guten Ende führen — nun ist's am Entscheidungspunkte angelangt, und ich habe um Verzeihung zu bitten, daß ich Euch vielleicht viel Herzeleid nicht erspart habe.“

Der alte Mann seufzte tief auf, und dann sank er wie gebrochen in einen Stuhl zurück, sein Antlitz mit beiden Händen verhüllend.

In dem Gemache herrschte eine Weile tiefes Stillschweigen; denn die eben vernommenen Mittheilungen lasteten schwer auf den beiden jungen Seelen.

„Freilich,“ sagte Leonhardt endlich in gepreßtem Ton, „mein Vater ist streng und eifersüchtig stolz auf seine Ehre —“

Sein Blick fiel mit bangem Ausdruck auf Johanna; als er aber die Augen des Mädchens wie hilfsehend auf sich gerichtet sah, suchte der junge Mann eine zversichtlichere Miene anzunehmen.

„Mein Vater wird nicht unerbittlich sein —“

Aber Sattler wehrte mit beiden Händen ab.

„Sage das nicht; denn ich habe Deinen Vater schon gekannt, als man noch lange nicht an Dich dachte — ich weiß es besser. Der stolze, ehrenstrengende Mann mag nichts mehr von seinem

einen besonders schweren Vorwurf gemacht. — Die Pariser Patriotenliga hat sich nach der Abreise der Kaiserin Friedrich aus Paris noch ein Extrastück geleistet. In einer Versammlung hat sie die Verleihung silberner Denkmünzen an die Abgg. Cassagnas, Laurent und Deroulede und an Henri Rochefort beschossen. Diese vier Viedermänner waren die Leiter der letzten deutschen Hege, sie sind also für ihre Klegerei von ihren Anhängern prämiirt worden.

— **Deutscher Reichstag.** Montagssitzung. Die zweite Beratung des Militäretats wird beim Kapitel Naturalversorgung fortgesetzt, bei welchem in Gemäßheit früherer Beschlüsse Abstriche gemacht werden. Beim Kapitel der Remonte-Pferde werden Geld-Vergütungen zur Beschaffung von Offiziers-Pferden gefordert. Die Kommission beantragt $\frac{5}{4}$ Millionen von der Regierungsverordnung abzugeben. Der Kriegsminister erkennt an, daß die Kommission-Beschlüsse schon Manches lessern, bittet aber um Bewilligung der vollen Summe. Die Kommissions-Anträge werden angenommen, auch die freisinnige Partei stimmt für diese Forderung. Die Abgg. Richter und Ginge (frei.) beantragen die Streichung der von der Militärverwaltung geforderten Vermehrung der Kadettenanstalten. Die Forderungen werden indeß bewilligt. Diefelben Abgeordneten beantragen Ablehnung der Errichtung von Unteroffizier-Verschulen in Sülz und Wohlau. Die Posten werden indeß unter Ablehnung des freisinnigen Antrages nach längerer Debatte über das Prinzip dieser Schulen unverändert genehmigt. Dienstag 12 Uhr wird die zweite Beratung des Militäretats fortgesetzt.

— **Preussisches Abgeordnetenh.** Montag-Sitzung. Die zweite Beratung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt. Abg. Schmieding (natlib.) bringt den Wagenmangel in Oberschlesien und Westfalen während des letzten Winters, sowie den Elend des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Zechen zur Sprache. Rechner bestritten, daß Letzteren mit Recht Vorwürfe gemacht werden könnten und sieht als Hauptursache des Wagenmangels die Kränke der Staatsbahnverwaltung an. Abg. Febr. von Dietemönn-Domst (freikons.) nimmt die Verwaltung in Schutz. Handelsminister von Perlesch erklärt, jenes Rumschreiben sei streng vertraulich gewesen und gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit gelangt. Die Untersuchung hätte eingeleitet werden müssen, weil bestimmte Beschwerden erhoben seien. Er werde sich aber sehr freuen, wenn sich die Beschwerden als unbegründet herausstellen. Minister von Maysbach stellt in Abrede, daß durch Schuld der Bahnverwaltung der Wagenmangel herbeigeführt sei. Die Hauptursache seien Betriebsstörungen gewesen. Abg. Graf Limburg (kons.) schließt sich dem an. Abg. Schmidt-Alberfeld (freis.) hält die Untersuchung der Geschäftsführung der Zechen für sehr notwendig. Abgg. von Eyern (natlib.), Vopelius (freikons.) treten für die Zechen ein. Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Darauf wird die Vorlage betr. Abänderung des Wassergenossenschaften-Gesetzes in erster Lesung beraten. Die zweite Lesung findet später im Plenum statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Einkommenssteuergesetzes.)

Handelskammern unterzeichnet werden.

* [Die Sozialdemokraten] haben mit ihren Agitationen in hiesigen Kreise wenig Glück. Nachdem eine Anfang Februar in Petersdorf abgehaltene Versammlung bereits gänzlich resultatlos verlief, endete auch die am Sonntag in Sommer's Gasthof zu Hermsdorf u. R. einberufene Volksversammlung mit einem absoluten Mißerfolg für die Sozialdemokraten. Nicht allein, daß in das Bureau der von mehreren hundert Personen besuchten Versammlung Anhänger der Ordnungsparteien berufen wurden, mußten die Einberufer, der anwesende sozialistische Agitator, Schneidermeister Kühn aus Langenbielau und die erschienenen Sozialisten es erleben, daß die Versammlung mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und geschlossen wurde und daß die Versammlung folgende Resolution: „Die heutige Versammlung erblickt in der sozialdemokratischen Bewegung einen großen Schaden für die politische, nationale und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes und der Kultur und erklärt, dieselbe mit aller Energie bekämpfen zu wollen“ unter lebhaftem Beifall annehmen. Das Vorgehen der Anhänger der Ordnungsparteien in Hermsdorf, welche gegen den Ansturm der Sozialdemokratie so entschieden Front machten, verdient rückhaltlose Anerkennung.

* [Leichenfund.] In dem gestern Mittag am Wehr der Fabrik Weltende aufgefundenen männlichen Leichnam ist der seit Ende December v. J. vermischte Hilfschreiber Klement erkannt worden. Der Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die Leichenhalle des Communal Kirchhofes überführt.

* [Petition.] Die gegen die Wiedertkehr des Jesuitenordens an den Reichstag gerichtete Petition hat im hiesigen Kreise ca. 3300 Unterschriften gefunden.

* [Pferdezucht.] Aus dem Königl. Landgestüt zu Leubus sind heute Mittag auf der hiesigen Deckstation, Vogel's Gasthof Vollenhainerstraße 1, zwei Beschäler, Rappe und Blauschimmel, eingetroffen.

* [Schlesisches Musikfest in Görlitz.]
Das Programm für das Schlesische Musikfest in
Görlitz (7., 8. und 9. Juni) ist nunmehr endgültig

erwähnt, gemeinsam von den Wahlvereinen der deutschen Konservativen und der Reichspartei herausgegeben. Der Preis stellt sich für ein Exemplar inkl. Porto auf 25 Pf., bei Entnahme von 50 Exemplaren und mehr à 0,20 M. Bestellungen sind an das Bureau des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, zu Händen des Herrn Major a. D., Frhrn. v. Seidenborff, Berlin W 9, Köthenerstr. 3, unter Einsendung des Betrages event. in Briefmarken zu richten. Bei Bestellungen ohne gleichzeitige Einsendung des Geldbetrages erfolgt Postnachnahme.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Stück Tuch auf der Promenade, ein silbernes Armband in der Schildauerstraße, eine Kohlenchaufel auf der Promenade und ein schwarzer Filzhut auf dem Sande. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 7 Mk. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof und ein braunledernes Portemonnais mit 43,17 Mark Inhalt von der Warmbrunnerstraße bis zur Promenade.

o. Bollenhain, 2. März. Der vor einigen Tagen hierselbst abgehaltene Kreistag hat beschlossen, daß die Wege von Kauder über Börnchen nach Hohenfriedeberg (4600 m), von Langhelwigsdorf über Lauterbach bis zur Zauer'schen Kreisgrenze (2800 m), von Thomasdorf über Einsiedel nach Giesmannsdorf und Neu-Reichenau (6200 m) und von Kauder nach Weberau, sowie einige andere Wege von geringerer Bedeutung ausgebaut werden sollen. Weiter wurde beschlossen, dem im vorigen Jahre neugegründeten Verein für innere Mission ein unverzinsliches Darlehn von 15000 Mark aus Kreismitteln zu gewähren mit der Bedingung, daß er in seinem zu erbauenden Vereinshause die Einrichtung und Leitung einer Natural-Verpflegungs-Station übernimmt. Dieses Capital soll nur gekündigt werden, wenn der Verein den über die Stations-Einrichtungen abzuschließenden Vertrag kündigt und aufhebt. Die Unterhaltung dieser Station erfolgt auf Kosten des Kreises. Ferner wurde dem genannten Verein für das von ihm zu begründende Siechenhaus vom 1. April 1890 ab ein jährlicher Betrag von 1000 Mark aus Kreis-

mitteln unter der Bedingung gewährt, daß der Verein dem Kreisausschuß das Recht der Befehung von zwei Freistellen im Siechenhause einräumt. Die Anschaffung von zwei kleinen Thurstiefel'schen Desinfections-Apparaten für die Kreis-Krankenhäuser zu Völkenshain und Hohenfriedeberg mit einem Gesamtkostenaufwande von 800—1000 Mark wurde genehmigt.

d. Lauban, 1. März. Der am 25. d. Mts. hier selbst stattfindende Kreistag wird u. A. über die Verwendung des vom Staate dem Kreise im Jahre 1890 überwiesenen Betrages aus den landwirthschaftlichen Zöllen und über die Gewährung eines Beitrages zu den Grunderwerbskosten der Laubau-Marklissa' den Eisenbahn Beschluß fassen. — Der Ertrag aus den Zwangsversteigerungen des Vogel'schen „Nachlasses“ ist ein so günstiger, daß nach Befriedigung der vorberechtigten Gläubiger für die Stadtgemeinde immerhin noch ein Betrag von über 900 Mk. abgefallen ist. Zugänglich der 1500 Mk. Caution, die der Defraudant Vogel gestellt hat, würde nun also die vorhandene Deckung für rund 15700 Mk. untergeschlagen. Steuersumme etwa 2400 Mk. betragen, sodas ein wirklicher Schaden von 13300 Mk. verbliebe.

e. Goldberg, 2. März. Am 1. April soll nunmehr auch mit den Vorarbeiten für die Eisenbahn von Goldberg nach Werdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn begonnen werden. Das Bureau soll hierher gelegt werden; ein Regierungsbaumeister war bereits am Sonnabend hier anwesend, um die erforderlichen Lokalitäten zu mietzen. — Als der Mähdend seinem hier wohnenden Schwiegervater eine Fuhre mit Stroh brachte, wurde er kurz vor der Stadt von einem schweren Unfall betroffen. Als er nämlich mit seinem Gespann den Berg hinunter fuhr, fiel auf einmal der Wagen um und der über die hohe Ladung gespannte, schwere „Wiesbaum“ traf den Verunglückten derart auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach und schwere Verletzungen am Kopfe davon trug; ein ihn begleitender Knabe erlitt bei dem Unfall einen Armbruch.

f. Haynau, 28. Februar. Zwei hiesige Handlungsbesessene waren „bis über die Ohren“ in eine junge Dame von hier verliebt. Als die liebenden Jünglinge ihre gegenseitige Nebenbuhlerschaft gewahren, beschloßen sie, das Schicksal entscheiden zu lassen, „wer die Braut heimführen solle.“ Es wurde ein regelrechtes Duell auf Revolver veranstaltet, das dieser Tage in der Nähe der hiesigen Papierfabrik stattfand. Dasselbe verlief zwar nicht ganz unblutig, aber doch völlig ungefährlich, indem der eine Duellant am Arme leicht gestreift wurde. Jedenfalls dürfte wohl die Episode ein gerichtliches Nachspiel haben. — In Conradswaldau starb dieser Tage die 17jährige Tochter der Milchhändlerin Knappe, nachdem dieselbe erst zwei Tage vorher durch einen Götter Arzt Injectionen mit Tuberculin erhalten hatte. Ein hiesiger Arzt hatte bei dem weit vorgeschrittenen Stadium der Krankheit (Schwindsucht) jede Behandlung mit Koch'scher Lympe abgelehnt; auch der Götter Arzt hatte sich erst auf wiederholte Bitten bereit finden lassen, das Mittel anzuwenden.

g. Haynau, 2. März. Die Mittheilung, daß ein 17jähriges Mädchen in dem benachbarten Conradswaldau, welches an Tuberkulose litt, von einem Götter Arzt mit Koch'scher Lympe geimpft worden und an den Folgen der Impfung gestorben sei, beruht nach näher eingezogenen Erkundigungen auf Unwahrheit.

h. Görlitz, 2. März. Die Massendiebstähle im Geschäft des Fabrikbesizers Arnade sind noch bei Weitem umfangreicher, als erst angenommen wurde. Der Sattler Seifert hat außer den vielen Sachen, die bei ihm vorgefunden wurden, noch erheblich mehr Sachen seinem Arbeitgeber gestohlen. Er ist sogar mit der Absicht umgegangen, sich in Zittau selbstständig zu machen und hatte er zu diesem Zweck bereits einen Laden daselbst gemiethet, in welchem 2 große Kisten von Arnadeschen Waaren vorgefunden wurden. Ferner ist bei der Mutter des Thäters, welche in Hirschfelde i. S. wohnt, eine Kiste mit anderhand Waaren vorgefunden worden. Die Sachen sind natürlich beschlagnahmt worden, so daß sie für den Geschädigten eremplet sind. Hoffentlich trifft den Thäter eine gerechtl. Strafe. — Kinderdiebstähle, von Schulknaben ausgeführt, die zum Theil noch garnicht einmal das Alter erreicht haben,

in welchem sie gerichtlich bestraft werden können, sind in jüngster Zeit auf der Mittelstraße und auf der Berlinerstraße verübt worden. — In der verflorenen Nacht entstand im Hause des Buchhändlers Marx zu Lößau Feuer. Das Dienstmädchen soll, einer üblen Gewohnheit folgend, im Bette gelesen haben. Der Dachstuhl ist gänzlich ausgebrannt, während ein Durchbrennen zu den tieferen Etagen glücklich verhütet wurde.

i. Grünberg, 2. März. Auf dem Standesamt in Jülichau erschien dieser Tage ein kaum der Lehrzeit entwachsener junger Mann, ungefähr 18 Jahre alt, mit einem im gleichen Alter stehenden Mädchen, um das Aufgebot zu bestellen. Nachdem das Pärchen über Personalien und Alter Bescheid gegeben, wurde ihm bedeutet, nach mehreren Jahren wieder anzutragen.

j. Sagan, 26. Februar. Der hiesige Kaufmännische Verein nahm in seiner letzten Sitzung eine Resolution an, in der er sich gegen die vorgeschlagene Reform des Personentarifs ausspricht. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß vom Reichspostamt die Einrichtung einer Fernsprecheinrichtung für 1891/92 abgelehnt worden sei. Der Verein beschloß, Alles aufzubieten, damit die Fernsprecheinrichtung, für die sich eine genügende Zahl von Theilnehmern gemeldet und von denen Garantiezeichnungen eingegangen waren, zu Stande käme. — Eine Glasmacherfamilie in Wiesau erhielt vorige Woche eine mit dem Poststempel Wiesbaden versehenes anonyme Postsendung, welche ein neues, scharf geschliffenes Beil, einen Waffentrock vom 80. Regiment und zwei Bücher: „Jack der Aufschliger“ und „Genoveva“ enthielt. Ueber den Absender oder den Zweck der Sendung herrscht bis heute völliges Dunkel. Die Empfänger haben das mysteriöse Paket an den Aufgabeort zurückgesandt. — In den letzten Tagen hat hier ein junger Mann, bekleidet mit hellem Ueberzieher und Cylinderhut, unter dem Vorwande, er sei von Herrn Pastor Eitner gesandt, Beiträge für eine Predigtsammlung einzuheben und außerdem auch noch für andere Zwecke kollektirt. Diese Darstellung beruhte auf Unwahrheit, es wird daher, falls der Betrüger auch an anderen Orten seine Schwindeleien versuchen sollte, vor demselben gewarnt. — Die 18 Seminarabiturienten, die kürzlich am hiesigen Schul-Lehrer-Seminar die Entlassungsprüfung bestanden haben, hat das Provinzial-Schulcollegium sämtlich der Regierung in Pögnitz zur Verwendung im Schuldienste überwiesen.

k. Nimptsch, 27. Februar. Am vorigen Sonntag wurde dem Amtsvorstand zu Gollschau angezeigt, der daselbst wohnhafte Privatier D. hätte unter bedeutenden Versprechungen Jemand erlucht, die bei ihm im Zimmer liegende Leiche des Arbeiters L. in einen benachbarten Gaststall zu schaffen. Der Ortsvorsteher, welcher sich sofort an Ort und Stelle begab, fand wirklich die Leiche des L., der seit einigen Wochen vermisst wurde, in einem Bett an die Wand gelehnt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß D. nicht weniger als 20 Tage die Leiche bei sich im Wohnzimmer beherbergt habe. D. wurde natürlich unter Bewachung gestellt, doch infolge des Sectionsbefundes, welcher ergab, daß L. eines natürlichen Todes gestorben ist, freigelassen. Eine Bestätigung dieser im höchsten Grade unwahrscheinlich klingenden Meldung bleibt abzuwarten.

Bermischtes.

Ueberschwemmungen in Amerika. In Arizona zerstörten Ueberschwemmungen die Stadt Yuma zu drei Vierteln; 2000 Einwohner flüchteten sich auf die nahen Berge, wo sie, von Allem entblößt, campiren. Der größte Theil der Gebäude ist eingestürzt; über 300 Personen sind verunglückt, fast sämtliches Vieh ging verloren. Die Gewässer fließen so schnell, daß die Einwohner kaum das nackte Leben retteten. Gölse war unmöglich, da die Umgegend überschwemmt und sämtliche Eisenbahnen zerstört sind. Zahlreiche Dörfer Arizonas sind vollständig zerstört. Die Stadt Cajuma ist gleichfalls fast vollständig zerstört. Zahlreiche Menschenopfer sind auch hier zu beklagen, die Verluste unerschöpflich.

Ein furchtbarer Unglück ereignete sich in der Eigendreherei von Aschold in Augsburg. Ein fünfzehnjähriger Lehrling ging auf den Abort, durch welchen die Transmissionsläufe. Beim Ordnen seiner Kleider scheint der Junge die Schürze aufgeworfen zu haben, die alsbald von der Transmissionskraft erfaßt wurde und den Unglücklichen mit sich fortzog. Der Junge wurde in den Abtritt gezogen und in dem engen Raum umhergeschleudert. Nur einen einzigen Schrei vernahm man. Als man, herbeistürzend, das Schreckliche gewahr geworden war und das Werk abgestellt hatte, mußte man den durch zahllose Knochenbrüche zerstückelten Körper von der Welle förmlich abwickeln und aus dem Abtritt der Kleidersegen herausreißen. Zum Glück ist anzunehmen, daß der Tod des Beträuernden sofort eingetreten ist.

Der Londoner Frauenmörder. Wir haben neulich schon mitgeteilt, daß der unter dem Verdacht der Thäterschaft des letzten Londoner Frauenmordes verhaftete Seemann Sadder ein armer Teufel war, der mehr daran, seinen Hunger zu stillen, als Menschen abzuschlachten. Jetzt kommt die Meldung, daß das Verfahren eingestellt ist. Sadder hat sich im Gefängnis wenigstens satt essen können. Von Tod hat ihm Gefängnis nicht abgeraten wie vor jeder Spur. Jedem Morde sind von ihm vollbracht und noch immer hat die Polizei nicht die leiseste Ahnung, wer diese Bestie in Me Verhaftung sein kann.

* [Strafkammer Sitzung vom 3. März.] Am 4. August erhielt der Fabrikdirektor August Doerner in Norder-Gertelsdorf, Kreis Landeshut, von der dortigen Polizeiverwaltung ein Strafmandat von 3 Mk., weil sein Hund während der Hundesperre am 2. August frei umher gelaufen sei. Darauf antwortete der Angeklagte dem Herrn Amtsvorsteher, daß er überhaupt keinen Hund besitze, jedoch der Hund seines Nachbarn, welcher sich auf der Straße hatte blicken lassen, sei ein ganz gesunder und frommer Hund, welcher seinem Kinde etwas thue. Der Herr Amtsvorsteher betrachtete diesen Erweis aber nicht als einen Widerspruch gegen das Strafmandat und so wurde zur Einziehung der auferlegten Strafe geschritten. Nun bat der Herr Direktor um Einstellung des Verfahrens und Niederlegung der Kosten, welchem Wunsch entsprochen wurde. — Der Schlichter Carl Guder von hier hatte am 11. Novbr. v. J. auf dem hiesigen Schützenplatze ruhestörenden Lärm erzeugt und war zu 3 Mk. Strafe verurtheilt worden, wurde aber nach eingeklagtem Widerspruch vom hiesigen Schöffengericht auf 1 Mk. verurtheilt; auch dagegen legte er Berufung bei der Strafkammer ein. Der erste Termin wurde vertagt und nach Beibringung einiger Zeugen wurde heute bei dem zweiten Termine der Angeklagte seiner Schuld überführt und seine Berufung verworfen. — Die jetzigen Besitzer des Grundstückes Nr. 1 zu Schreiberhau Ernst Leich und August Gohl hatten sich daselbst in der Subhastation im August 1898 durch das Meistgebot erworben; daselbst gehörte vorher einem Kaufmann K. in Warmbrunn. — Dieses Grundstück grenzt unmittelbar an die Waldparzelle von ca. 2 Morgen. Die Angeklagten waren in dem festen Glauben, daß diese Parzelle unbedingt zur Bestimmung Nr. 1 Schreiberhau gehöre, da kein Grenzstein vorhanden war, ebenso wenig eine andere Grenzbezeichnung. Schon die Vorbesitzer hatten sich kleiner Holzdiebstahlungen aus dieser Parzelle schuldig gemacht, doch sind die Klagen seitens des Besitzers, Herrn Grafen Schaffgotsch, wieder zurückgenommen worden. Die beiden Angeklagten fällten im August 1899 11 Stämme und zwar 7 Fichtenstämme und 4 Kiefernstämme aus dieser Waldparzelle am hellen Tage und eigneten sich dieselben auch an. In der hiesigen Angeklagten Klage wurden beide Angeklagte zu je 400 Mk. Strafe und die Kosten verurtheilt, da sich der Werth der Stämme auf 40 Mk. stellte. Es ergaben erholte beide Angeklagte Widerspruch und nach Ansicht der vernommenen Forstbeamten, sowie nach Durchsicht des Grundbuchs auf dem Amtsgarten zu Hermsdorf, sowie nach der vorgelegten Kataster Karte lag kein Zweifel vor, daß diese an das Grundstück Nr. 1 zu Schreiberhau angrenzende Parzelle Eigenthum des Grafen Schaffgotsch sei und nicht in der Bestimmung der Angeklagten gehöre. Darauf wurden beide Angeklagte zu je 400 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Maurer Friedrich Walter in Herisdorf hatte am 28. November den Weg, welcher seine Bestimmung von der seines Nachbarns, dem Stellschneiders Krebs trennt, mit Steinen derart besetzt, daß er sich einer unbefugten Verkehrsstörung schuldig gemacht haben sollte. Er wurde deshalb von dem Amtsvorsteher zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurtheilt; dieses Strafmandat wurde auch vom hiesigen Schöffengericht bestätigt. Der hiergegen nochmals erhobene Widerspruch konnte aber im vorigen Monat bei der hiesigen Strafkammer keine Erledigung finden und wurde ein neuer Termin angesetzt. Im heutigen Termine mußte durch Zeugen zugegeben werden, daß dieser Weg kein öffentlicher sei und wurde auch auf die von der Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung erkannt. — Der sehr oft wegen Bettelns und Landstreichens vorbestrafte Arbeiter Glas Kirschte war angeklagt, am 3. v. Mts. in Quosdorf, Kreis Völkenshain, bettelt zu haben und wurde wegen Bettelns und Landstreichens in Völkenshain zu 3 Wochen Gefängnis und nach Verbüßung dieser Strafe zur Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt; gegen letztere Strafe legte er Berufung ein, welche jedoch keinen Erfolg erzielte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. März. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte der Geschäftverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen z. h. Ford. erschw. den Ums., per 100 Rgr. (schl.) w. 18.40—19.30—19.80 Mt., gelber 18.30—19.20—19.70 Mt. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualität höher bezahlt, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Rgr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.50—16.20 Mt. — Hafer in sehr fester Stimmung, per 100 Rgr. 13.40—13.80—14.50 Mt. — Mais mehr gefr., per 100 Rgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Markt. — Weizen schw. Kaufs., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Rgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein in fest. St. — Delsaaten in fester Stimmung. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mt. — Bro 100 Rgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.5—25.00. — Wintererbsen 21.50—22.50—24.00. — Leinboiter 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen ruhig, per 100 Rgr. (schl.) 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinwaden preishaltend, per 100 Kilogr. (schl.) 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernfaden besaucht, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleefamen schwach. Ums., rother in ruh. Halt. 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenklee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Fenchel matter, 21—23—28 Mt. — Sen per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mar. — Roggenstroh per 600 Rgr. 22—24 Mt.

Beim Beginn der **Frühjahrs-Saison** gestatten wir uns den hohen Adel, sowie das hochverehrte Publikum auf unsere **sämtlich** eingetroffenen **Neuheiten** in

Modewaaren und Damen-Confection

ergebenst aufmerksam zu machen. Alle Neuheiten auf dem Gebiete der **Mode** und des **Lurus** sind auf das Reichhaltigste vertreten; ebenso bietet unser Lager eine große Auswahl preiswerther Waaren für den **einfachen** Gebrauch.

Pariser und Berliner Modelle in Regenmänteln, Mantelettes und Jaquettes in eleganten, vornehmen Façons, sowie **Confirmations-Jäckchen**, **Backfisch-** und **Kindermäntel** sind in **überraschend großer Auswahl** und zu den **billigsten Preisen** stets am Lager.

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Preise fest. — Bei Baarzahlung 2% Rabatt.

Adolf Staedel & Co., Hirschberg i. Schl.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 6. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Prentzel's Gasthof hier selbst, folgende Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus dem Forstrevier Seiffersbau, Forstort: am Remmigsberge, Goldgruben, Wolfsseifen, Weises Wiese, Heidelberg und Ziegenhals:

- 13 Buchenmuthstücke,
- 86 Buchenstangen,
- 145 Stück Nadelholz = Langbauholz I. und II. Klasse,
- 736 = Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Klasse,
- 31 = Nadelholz-Stangen,
- 24 Hundert Nadelholz = Bohnenstängel,
- 59 Stück Nadelholz-Astflöyer,
- 268 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz,
- 583 = Nadelholz-Brennholz u.
- 89 = = = Stöcke.

II. Aus dem Forstrevier Neugräslich, Forstort: am Heideberge und Totalität:

- 289 Stück Nadelholz = Langbauholz I. und II. Klasse,
- 482 = Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Klasse,
- 61 = Nadelholz-Stangen,
- 308 Rmtr. = Brennholz u.
- 17 = Buchen- und Birkenbrennholz.

Petersdorf, den 1. März 1891.

Reichsgräslich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:

M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80,000 Mk.

Kleinster Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M. incl. Porto u. Liste empfehlen u. versenden General-Debit

Oscar Bräuer & Co.
Neustrelitz.

Zum W.ignähen

empfehlte sich in und außer dem Hause
Martha Hohberg,
Mühlgrabenstr. Nr. 6.

Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Vorteil gegen Geschäfte in Berlin etc.: Bei gleichen Leistungen keine Berechnung von Kosten Porto u. Verpadg. — Annahme bei Frau. Anna Opitz, Leihbibliothek, Markt 3.

Donnerstag, den 5.

bis Sonntag, den 8. März

Fünfte Geflügel-Ausstellung des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schl.

im Saale des „Langen Hauses“.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbländern, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleiderinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophaskissen etc., nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, dass ich hier selbst von heute ab für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, Hotel Deutsches Haus, Zimmer No. 18, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äusserst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 M. 50 Pf., für Kinder 1 M., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 5—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Herr G. A. Milke, Bahnhofstr. 9, hatte die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestatten.

Josepha Theben.

Franz Kathreiner's

Gesundheits-

und Malz-Coffee

hergestellt nach ganz spezieller Angabe des Herrn Pfarrer Kneip in Würzburg, ist in Folge seiner guten Eigenschaften allen Kranken ganz besonders zu empfehlen.

Niederlage bei Paul Spehr.

Die königlichen Land-Beschäler Delphin und Meister sind auf der Station Hirschberg wieder eingetroffen.

Vogel

Der für Donnerstag, den 5. März angekündigte

III. Kammermusikabend

findet Montag, den 9. März statt.

Emil Voigt.

Hirschberger Actien-

Bräuerei-Restaurant.

Bodbeer-Fest.

Stoff vorzüglich.

Deutsche Bierhalle.

Heute Mittwoch:

Vorm. Wellfleisch und

Wellwurst,

Abends Würstchen,

wozu ergebenst einladet

H. Ruckhaber.

Berliner Börse vom 2 März 1891.

Weidorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Zinsfuß.		Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115	114,50
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	110,75
Oester. Banknoten 100 fl.	176,9	do. do. X. rück. 100	100,50
Russische do. 100 R.	238,00	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 1/2 106,30	do. do. rück. à 110	103,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 105,90	do. do. rück. à 100	102,80
do. do.	3 1/2 99,0	do. do. rück. à 100	101,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,8	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,00	Breslauer Disconto-Bank	7 104,50
do. do.	3 1/2 97,19	do. Wechsel-Bank	7 102,75
Berliner Pfandbriefe	5 115,5	Niederlausitzer Bank	12 123,50
do. do.	4 104,50	Norddeutsche Bank	12 123,50
Bommerse Pfandbriefe	4 101,80	Oberlausitzer Bank	9 173,10
Bosensche do.	4 97,70	Oester. Credit-Actien	9 173,10
Schles. a. l. l. d. Pfandbriefe	3 1/2 97,70	Bommerse Hypotheken-Bank	—
do. land. schaftl. A. do.	3 1/2 —	Bosener Provinzial-Bank	—
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 121,75
Bommerse Rentenbriefe	4 103,20	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,25
Bosensche do.	4 103,20	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 107,37
Breussische do.	4 103,20	Reichsbank	7 140,76
Schlesische do.	4 103,20	Sächsische Bank	5 113,20
Sächsische Staats-Rente	3 87,6	Schlesischer Bankverein	120,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,75	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 91,10
Deutsche Gr. Bd. Pfdb.	3 1/2 99,75	Breslauer Pferdebahn	6 137,00
do. do. IV	3 1/2 98,60	Berliner Pferdebahn (große)	12 122,50
do. do. V	3 1/2 92,50	Braunschweiger Zute	12 122,50
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5 113,5	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	6 130,25
do. do. III. rück.	5 107,25	Schlesische Feuerversicherung	33 1900
do. do. V. rück. 100	5 107,25	Ravensb. Spin.	11 135,00
do. do. VI	5 107,25	Bank-Discount 3%.	—